Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

62 (29.5.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624463

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 62. Elsfleth, Dienstag, den 29. Mai. 1900.

Tages-Zeiger.
(29. Mai.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 16 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 33 Minuten.
Hochwasser:
3 Uhr 01 Min. Vm. — 3 Uhr 24 Min. Nm.

Die Rede des bayrischen Thronfolgers.

Die Ausführungen des bayrischen Thronfolgers, Prinzen Ludwig, in der Versammlung des Canalvereins zu Straubing beschäftigen die bayrische Presse lebhaft. Und das ist begreiflich, flocht Prinz Ludwig in seine Rede bekanntlich doch folgende Bemerkungen ein:

„Meine Herren! Vor allem verwahre ich Bayern vor dem Vorwurf, daß es eine Gnade sei, daß wir zum Reiche gehören; denn das Deutsche Reich ist ebenso gut mit bayrischem Blute zusammengeschweißt worden wie mit dem Blute irgend eines andern deutschen Staates, und in Folge dessen wollen wir nicht als mindere Brüder, sondern als volle Brüder angesehen werden, und wie wir für das ganze Deutsche Reich einstehen und eingestanden sind, so verlangen wir auch, daß das Deutsche Reich unsere speciell bayrischen Interessen ebenso wahre, als wie die Interessen von denen an den großen Strömen, die in die Nord- und Ostsee sich ergießen, gewahrt werden."

Man ist in Bayern — und freilich auch nicht minder in Norddeutschland — verwundert über diese Auslassungen und eine Reihe bayrischer Blätter, u. a. die „Augsb. Abendztg.", der „Fränk. Cour.", die „Münchener N. Nachr.", die „Allg. Ztg." fragt sich erstaunt, weßhalb denn Prinz Ludwig „plötzlich mit so außerordentlich schwerem Geschütz zu schießen für nöthig hielt".

Es wird hervorgehoben, daß die süddeutsche Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft — diese scheint dem Prinzen bekanntlich besonders am Herzen zu liegen — eine Reichsunterstützung, soweit man weiß, noch nie erbeten hat, daß sie zwar in Deggendorf ihren Sitz hat, aber in der Hauptsache nicht die bayrische Donau befährt, sondern ihr Geschäft unterhalb Budapests ausübt, daß sie auch nach dem Ursprunge ihres Capitals mehr eine österreichische als eine bayrische Gesellschaft ist. Es wird weiter als mindestens fraglich hingestellt, ob die Gesellschaft auf ihre Selbstständigkeit der Verwaltung, wie es ein Reichszuschuß erfordern würde, theilweise Verzicht zu leisten geneigt ist.

Die bayrischen Blätter weisen auch den Vergleich mit der Unterstützung der Reichsdampferlinien zurück. Diese Unterstützung hat ihren Grund erstens darin, daß die Reichsdampfer die Post führen, was auf den Stromdampfern nicht der Fall ist, ferner in der Vorschrift, daß die Postdampfer so gebaut werden müssen, um im Kriege als Hülfskreuzer zu dienen. Sollte der Prinz an die Canäle denken, so wird hervorgehoben, daß Preußen seine Canäle auf eigene Kosten baut und der Zuschuß des Reiches zum Nord-Ostsee-Canal darin seine Begründung findet, daß diese Wasserstraße in erster Reihe zu Zwecken der Kriegsflotte geschaffen ist. Es sei keine Rede davon, daß Preußen sich Zuschüsse vom Reich für seine eigenen Schiffahrtsgesellschaften oder Canalbauten zahlen lasse. Es fehle also völlig an der nöthigen Klarheit über das, was der prinzliche Redner rügt, und über das, was er fordert. Um so klarer ist die Thatsache seiner tiefen Verstimmung. Wer hätte je behauptet, daß Bayern nur aus Gnade zum Deutschen Reich zugelassen sei? Auch die bayrischen Zeitungen erklären, es sei ihnen nicht bekannt, daß ein solcher beleidigender Vorwurf erhoben worden sei.

In Uebereinstimmung mit den andern bayrischen Blättern erklärt die Münchener „Allg. Ztg.": „Zwischen Deutschen erster und zweiter Classe, zwischen Reichsangehörigen von Rechtswegen und Reichsangehörigen von irgendwessen Gnaden hat bisher, abgesehen von gewissen Agitationsorganen bedenklichster Art, Niemand zu unterscheiden gewagt; unseres Erachtens hätte es der Verwahrung des hohen Herrn mithin nicht bedurft.

Gleichzeitig wird jedoch in den süddeutschen Blättern der Besorgniß Ausdruck gegeben, daß die Rede im Auslande eine Auslegung finden werde, die den Wünschen und Absichten des gut deutsch gesinnten Prinzen sehr wenig entsprechen dürfte, daß man sie als ein Zeichen der Lockerung der Fugen des Reichs ansehen werde, als „Symptom eines latenten Kriegszustandes zwischen Bayern und dem Reich". Jedenfalls mag betont sein, daß es in Preußen bezw. in Norddeutschland keinen irgendwie zurechnungsfähigen Menschen giebt, der die Süddeutschen oder insbesondere die Bayern als „mindere Brüder" anzusehen geneigt wäre.

———

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser hat nach der „Post" „in einer vertraulichen Mission" von Urville aus den Landrath von Etzdorf-Elbing zur Königin von England gesandt. — Es kann sich dabei nur um eine Familien-Angelegenheit handeln, sonst würde mit einem solchen Auftrag natürlich nicht ein Landrath betraut worden sein.

* Die Kaiserin hat den auf Mitte Juni festgesetzten mehrwöchigen Aufenthalt in Cadinen plötzlich abgesagt. Der Kaiser hat seinen Besuch in Cadinen für diesen Herbst angekündigt.

* Der Diensteintritt des Kronprinzen beim 1. Garderegiment zu Fuß wird am 30. Mai stattfinden.

* König Albert von Sachsen ist soweit hergestellt, daß er das Bett verlassen kann.

* Der König Otto von Bayern zeigt nach den „Münch. Neuest. Nachr." einen ausgezeichneten Appetit, besser, als seit langer Zeit vor der Erkrankung, und hält sich bei dem prächtigen Wetter fast den ganzen Tag über im Garten auf.

* Der Bronchialkatarrh, an dem der Großherzog von Baden leidet, ist in andauernder, aber langsamer Besserung begriffen. Der Großherzog wird noch längere Zeit schonungsbedürftig bleiben.

* Zur Verständigung über das Fleischbeschaugesetz schreibt die ministerielle „Berl. Corresp.": „Es muß im Interesse der Volksgesundheit mit Genugthuung begrüßt werden, daß das Fleischbeschaugesetz nach langen parlamentarischen Kämpfen im Reichstage endlich doch mit einer beträchtlichen Mehrheit in einer Form zur Annahme gelangte, die dem hygienischen Charakter des Gesetzes in genügender Weise Rechnung trägt. Wenn ein Theil der Vertreter landwirthschaftlicher Interessen im Reichstag, in dem Bestreben, der Landwirthschaft noch weitere Vortheile durch das Fleischbeschaugesetz zuzuwenden, als sie ohnehin in diesem Gesetzentwurf enthalten waren, den hygienischen Charakter der Vorlage zurückzudrängen und handelspolitische Tendenzen mit ihm zu verflechten suche und so das Zustandekommen der Vorlage ernstlich gefährdete, so ist es doppelt anerkennenswerth, daß ein anderer Theil landwirthschaftlicher Vertreter, deren aufrichtiges Interesse für die Landwirthschaft außer aller Frage steht, sich die nothwendige Beschränkung auferlegt hat und das Zustandekommen des Gesetzes ermöglichte.

* Ueber einen deutsch-französischen Grenzzwischenfall weiß das Pariser Nationalistenblatt „Patrie" zu berichten. Vier Deutsche sollen bei Briey zwei französische Gendarmen mit Messern bedroht und mit Steinen geworfen haben. Drei von ihnen wurden verhaftet.

* Bekanntlich hat im vorigen Jahre, durch Gesetz vom 1. Juli 1899, der Bundesrath die Ermächtigung erhalten, den Angehörigen und den Erzeugnissen Englands und seiner Colonien (mit Ausnahme von Kanada) bis zum 30. Juli 1900 die Vortheile der Meistbegünstigung zu gewähren. Da nicht mit Sicherheit angenommen werden kann, daß die Verhandlungen mit England wegen eines neuen Handelsvertrages bis Ende Juli zum Abschluß gelangen, ist dem Reichstag noch eine Vorlage zugegangen, durch welche die im vorigen

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reinold.

(24. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Fast in demselben Augenblick, als die beiden Freunde sich zum Fortgehen anschickten, hörten sie die leichten Schritte nahender Damen und als sie aufmerksam geworden, ihre Augen nach dem schmalen Pfad vor ihnen lenkten, der sich aus dem Gebüsch herabschlängelte, da traten gleich zwei liebliche Waldfeen, Agnes und Adele, ihnen entgegen.

Aus Arthurs Mund erklang ein jubelnder Ruf und er hielt die Geliebte in seinen Armen, während Emil mit einer gewissen Scheu sich seiner Cousine nahte, ihre Hand ergriff und sie leise an seinen Mund zog.

Wir wollen hier keine lange Scene schildern, welche sich zwischen zwei Verliebten abspielte, die einander seit Monaten nicht gesehen, zwischen deren Verbindung ein reicher eigensinniger Vater und ein ebenso reicher weiberfeindlicher Onkel standen, welcher letztere mit einem Federzug alles in das rechte Geleise hätte bringen können, wir wollen das Liebespaar Arm in Arm an dem verschwiegenen Weiher hinwandeln und Pläne für die Zukunft schmieden lassen. Wir wollen unser Augenmerk auf ein unser Interesse mehr in Anspruch nehmendes Paar lenken, auf den Baron Emil von Waldow und seine schöne Cousine Agnes. Während Arthur und Adele unter dem Schatten der Bäume und Gebüsche verschwanden, standen Emil und Agnes noch auf derselben Stelle. Kaum miteinander verbunden, waren sie gewissermaßen wieder getrennt, kaum sich einander gefunden, hatten sie sich wieder von einander verloren, diese schönen, jungen Herzen, und jedes derselben war mit sich selber in Zwiespalt gerathen.

Während Agnes rathlos mit sich selber kämpfte, wie sie handeln sollte, während sie schon vor dem Gedanken zurückschreckte, dem geliebten Mann mit der Entdeckung gegenüber zu treten: ich habe zu einer List, die doch immer eine Komödie bleibt, meine Zuflucht genommen, ich habe euch alle und auch dich getäuscht, — wir sagen, während sich ihr edler Sinn, ihr ganzes Rechtlichkeitsgefühl gegen ein solches Geständniß sträubte, war es ihr noch peinlicher, hieran zugleich die Enthüllung knüpfen zu müssen, daß ihr Oheim, Emils Vater, ein Erbschleicher sei, der alles, was Emil dereinst als Erbe sein Eigenthum glaubte, ihr aufs schmählichste gestohlen hatte. Und trat sie mit dieser Enthüllung nicht hervor, so war nicht daran zu denken, daß sie Emils Gattin werden könnte, hatte doch am selben Vormittag der alte Erbschleicher ihr allzudeutlich seinen Willen kundgegeben.

Und Emil wieder! Noch war er nach der nächtlichen Ueberraschung im Park mit seinem Vater nicht allein gewesen, er wußte, es würde zum offenen Ausbruch zwischen ihm und dem Vater kommen, aber er war mit sich selber uneins geworden, da er sich das Verhalten seiner Cousine nicht zu deuten wußte. Er wollte es sich immer einreden, daß das kluge Mädchen, als sein Vater plötzlich wie der böse Engel erschien, den Alten durch ihre Worte zu täuschen suchte, aber immer trat der Gedanke dazwischen, Agnes wäre im selben Augenblick, den Charakter ihres Onkels kennend, von der Ueberzeugung beseelt gewesen, daß derselbe nie seine Einwilligung zu ihrer Verbindung geben würde, und der Verstand habe das Herz zurückdrängend, die Worte gesprochen, welche so ernst und kalt, noch jetzt, als würden sie eben gesprochen, an sein Ohr schlugen. Er verbiß sich förmlich in diesen Glauben, denn warum mied das sonderbare Mädchen sonst eine Begegnung mit ihm? Wie Agnes von der Comtesse überrascht und wider Willen in den Park gezogen wurde, ähnlich so hatte sich Emil von seinem Freunde, dem Hauptmann, zu einer Spaziertour bewegen lassen. Und jetzt standen sie sich gegenüber, der Zufall oder die Schicksalsgöttin hatte ihnen den Weg gebahnt.

Emil hielt noch die Hand des jungen Mädchens, während Agnes, das Köpfchen gesenkt, vor ihm stand.

Schmeichelnd sprach er ihren Namen, und schlang

Landesbibliothek Oldenburg

Jahre dem Bundesrath gegebene Ermächtigung über den 30. Juli d. J. hinaus verlängert wird.

* Der Postdampfer „Stephan“ ist von der Colonialverwaltung angekauft zur Stationirung in der Südsee. Der Dampfer wird dem Gouverneur von Deutsch-Neuguinea zu Reisen im Bismarck-Archipel und Mikronesien dienen.

* Spanien. Aus Gibraltar kommt die Meldung, Spanien verschiffe eine ungewöhnliche Zahl von Truppen und Kriegsvorräthe nach Ceuta (spanische Festung an der gegenüberliegenden marrokkanischen Küste) und armire die Festung mit den neuesten französischen Geschützen.

* Den Steuerverweigerern hat die Regierung eine Frist bis zum 10. Juni zur Steuerzahlung gegeben, worauf, falls letztere verweigert wird, die amtliche Sperrung der Kaufläden erfolgt.

* Frankreich. In der Amnestiecommission des Senats äußerte sich der Justizminister über den Stand der Angelegenheit, wie er sich aus dem Votum der Deputirtenkammer ergebe. Der Minister forderte die Commission auf, die Prüfung des Regierungsentwurfs zu beschleunigen und alle anderen Amnestieangelegenheiten davon zu trennen. Die Commission solle sich nur mit der völligen Niederschlagung der auf die Dreyfus-Angelegenheit bezüglichen Klagen beschäftigen. Nachdem der Minister sich entfernt hatte, sprach sich die Commission mit sieben gegen eine Stimme für die Trennung aus.

* Aegypten. Unter den Anhängern des Islam gährt es. Die Bewegung greift auch nach Aegypten über. Wie die „Times“ aus Kairo melden, sind nicht nur die Engländer, sondern auch andere Nationen und hauptsächlich die Franzosen wegen der Zunahme des panislamitischen Fanatismus in Aegypten besorgt. Die Bewegung verursache bereits eine gefährliche Aufregung. Der Vicekönig würde mit Vergnügen den Ausbruch des Fanatismus sehen.

* Amerika. Dem Sultan setzen die Vereinigten Staaten noch weiter ganz energisch zu; die letzte Note des amerikanischen Geschäftsträgers in Konstantinopel an die Pforte war dem Vernehmen nach in so energischem Tone gehalten, wie nur eine diplomatische Note es sein kann, ohne ein Ultimatum zu sein. Voraussichtlich werde Präsident Mac Kinley vor Absendung eines Ultimatums den Congreß zu Rathe ziehen.

* Asien. In China hat die fremdenfeindliche Secte vom großen Messer eine Unthat begangen. Wie der „Daily Mail“ aus Tientsin vom Mittwoch gemeldet wird, ist General Yaukfutunga, welcher vom Vicekönig Yüluh mit Truppen gegen die „Boxers“ abgesandt wurde, bei einer Zusammenkunft mit deren Führern ermordet worden.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 29. Mai. Am morgigen Tage feiern Herr H. Meynen und Frau ihre silberne Hochzeit. Möge das Jubelpaar auch noch den goldenen Hochzeitstag erleben.

* Der frühere Schiffskoch, Herr Johann Rudolf zu Deichstücken, feiert am Donnerstag, den 31. Mai seinen 90. Geburtstag. Es ist dies, so weit uns bekannt, die älteste Person unserer Gemeinde.

* Der gestern Nachmittag gefallene Regen hat den Gartenfrüchten eine kleine Erfrischung gebracht. Noch mehr Regen und Wärme wird allseitig gewünscht.

* Am Sonntag, den 17. Juni wird das Verbandsfest des Stadlander Turnerbundes in Berne gefeiert. Für das Fest bekundet sich in allen Vereinen ein lebhaftes Interesse; überall wird fleißig geübt, um es durch tüchtige Leistungen würdig auszustatten. Das freundliche, gastfreie Berne trifft schon umfangreiche Vorkehrungen, um die Gäste an dem Tage würdig zu empfangen. Möge nur ein günstiges Wetter das Fest fördern. — An demselben Tage findet auch die Jahresfeier des Gustav-Adolf-Vereins für den Kreis Elsfleth in Strückhausen statt. Der Braker Kirchenchor, der sich seit 12 Jahren an diesen Festen gern betheiligt hat, ist leider durch das Turnfest in Berne verhindert. — Am 24. Juni findet die Segel-Regatte des Seglervereins „Waterkant“ vom Hammelwarder Anleger nach Vegesack und zurück bis zur Kugelbake in Oberhammelwarden statt. Mit der Regatte wird eine Lustfahrt von Elsfleth nach Hammelwarden und Vegesack und zurück verbunden. — Am 1. und 2. Juli wird das Elsflether Schützenfest abgehalten.

* An der Jubelfeier des Huder Kriegervereins am Sonntag betheiligten sich von hier 68 Personen (für diese Zahl waren vom hiesigen Kriegerverein vorher Billette gelöst worden).

* Die Sitzung der Seeberufsgenossenschaft wurde in Mannheim unter Vorsitz von Herrn Laeisz-Hamburg abgehalten und beschloß auf Antrag des Herrn Generaldirectors Wiegand einstimmig, daß die Seeberufsgenossenschaft weiterhin die Aufsicht über den Tiefgang der Seeschiffe zu übernehmen habe. An die Sitzung schloß sich eine mehrstündige Rundfahrt durch die Hafenanlagen Mannheims.

* **Stedingerland,** 26. Mai. Wie verschiedene andere, in Folge von Deichbrüchen entstandene Kolke an der Weser ihre Bezeichnung erhielten durch besondere Ereignisse, die der Volksmund verbreitete und vielleicht auch wesentlich entstellte, so auch die unweit des freundlichen Dorfes Altenesch belegene „Nobiskuhle“. Der Sage nach wurde ein Stedinger, Namens Nobis, von hannoverschen Bauern im Jahre 1478, als die Weser sehr hoch gestiegen und den Deich zu durchbrechen drohte, veranlaßt, den Stedinger Deich zu durchstechen und so vom jenseitigen Deich die Gefahr abzuwenden. Bestochen durch zwei Geschenke (eine Kuh und einen rothen Rock) durchstach Nobis den Deich und so entstand ein schwerer Deichbruch. Die Thäter wurden entdeckt, in eine mit Nägeln beschlagene Tonne gesteckt und in den entstandenen Kolk versenkt. Nach ihm heißt dieser Kolk noch heute die „Nobiskuhle“.

* **Brake,** 25. Mai. (Seeamt Brake.) Verhandelt wurde ein Unfall des Elsflether Vollschiffs „Industrie“, Capitain Kirchhoff. Die „Industrie“ ist 1872 aus Eisen erbaut, 1641 Reg.-Tons groß; sie gehört der Rhederei des Herrn A. Schiff und fuhr mit 27 Mann Besatzung. Das Schiff befand sich auf der Reise von Antwerpen nach Fredrikstad. Am 7. Februar d. J. kam ein norwegischer Lootse an Bord. Die Reise verlief ohne besondere Vorfälle bei veränderlichem Wind und Wetter mit Nebel und Schnee bis zur Nacht zum 11. Februar. Nach dem allerdings unsicheren Besteck schätzte man sich 22 Seemeilen von Land, der Wind war WSW, das Schiff lag NW an. Trotz des Nebels glaubte der Lootse ein Feuer in Sicht bekommen zu müssen. Nachts um 2½ Uhr sah man plötzlich, ohne vorher ein Feuer gesichtet zu haben, Brandung voraus und in Lee. Das Schiff stieß hart auf, man ließ den Anker fallen, das Schiff schlug herum und gerieth mit dem Hintersteven auf einer Klippe fest. Es stieß mehrmals mit dem Hintertheil gewaltig auf, daß man befürchten mußte, die Takelage gehe über Bord. Die Mannschaft begab sich daher in die Boote. Als nach zwei Stunden Wind und See sich legten, kehrte die Besatzung an Bord zurück und fand das Schiff dicht. Mit Hülfe dreier Dampfer wurde die „Industrie“ am folgenden Tage abgebracht und in Krageroe eingeschleppt. Die Abbringungskosten beliefen sich auf 5500 Kronen, die Reparaturkosten auf 6615 Kronen. Der Reichscommissar trat der Auffassung entgegen, daß in dem vorliegenden Falle für die Navigirung der Lootse verantwortlich sei, da dessen Verantwortung erst im eigentlichen Küstengewässer beginne. Von dem Capitain sei es jedoch richtig gehandelt gewesen, daß er den Kurs auf Land gesetzt, da er, weil er so lange kein sicheres Besteck gehabt, versuchen mußte, ein Feuer zu sichten, was ihm jedoch nicht gelang, weil es zu unklar war. Die Manöver nach der Strandung waren richtig. Der Spruch des Seeamts lautet: Die „Industrie“ aus Elsfleth, Capitain Kirchhoff, ist in der Nacht vom 11. zum 12. Februar d. J. bei Krageroe auf Strand gerathen und durch Schleppdampfer, ohne erheblich beschädigt zu sein, wieder abgebracht. Die Strandung ist auf unsichtiges Wetter während der letzten Tage zurück zu führen, den Schiffer trifft kein Verschulden. — Weiter verhandelte das Seeamt über einen Unfall des der Fischereigesellschaft „Nordsee“ gehörenden Fischdampfers „Köln“, Schiffer Strenge. Der Dampfer befand sich am 11. April d. J. bei leichtem SW-Wind und 8 Knoten Fahrt in der Nordsee, einen anderen Fangplatz aufsuchend. Nachmittags um 2 Uhr vermißte der Capitain den Koch Dierks. Das Schiff wurde abgesucht. Da Dierks nicht zu finden war und das Geschirr ungereinigt auf dem Tisch der Kambüse stand, so war anzunehmen, daß Dierks verunglückt sei. Etwa 5 Seemeilen fuhr man mit entgegen gesetztem Kurs retour und als bis dahin von dem Verunglückten nichts gesehen wurde, mußte die Reise fortgesetzt werden. Dierks hatte die Gewohnheit, zum Reinigen des Geschirrs Kühlwasser aus dem Abflußrohr der Maschine aufzufangen und sich dabei weit über die Reeling zu beugen. Wiederholt hatte der Schiffer den Koch deßwegen verwarnt, da der Eimer, in dem das Wasser aufgefangen wurde, verschwunden war, so ist zweifellos D. bei dem Auffangen des Wassers über Bord gefallen. Den Unfall hat Niemand wahrgenommen. Der Steuermann hatte zur Zeit des Unfalls die Wache, befand sich aber mit der ganzen Wache unten beim Essen, am Deck war nur der Mann am Ruder. Da dieser Mann zur heutigen Verhandlung nicht erschienen war, so beantragte der Reichscommissar, der es tadelt, daß einem einzigen unverantwortlichen Manne die Leitung des Dampfers überlassen wurde, Vertagung der Verhandlung. Das Seeamt beschließt demgemäß. (B. N.)

* **Westerstede,** 26. Mai. Ein trauriger Vorfall ereignete sich in Ocholterfeld. Der etwa 40 Jahre alte Arbeiter B. daselbst hat sich gestern Vormittag im Beisein seiner Frau und seines einen Sohnes in Brünjes Westerwiese an einem Baume erhängt. Um sein Vorhaben ungehindert ausführen zu können, ist er auf einen Baum gestiegen, wohin ihm seine Frau nicht folgen konnte. Als der Sohn, der schnell nach Hause gelaufen war, um ein Messer zum Abschneiden des Strickes zu holen, zurückkam, war B. bereits todt. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und 8 Kinder. (A.)

———

---

dann einen Arm um ihre Taille. Sie ließ es geschehen, und ohne ein Wort zu sprechen, schritten beide weiter den Weg am Weiher entlang.

Unter dem alten Baume, an dessen grauem Stamm die Bank lehnte, blieben sie stehen und setzten sich nieder.

Auch jetzt noch verharrten beide in ihrem Schweigen, bis Agnes es brach und sagte:

„Der Onkel will, daß ich euer Haus verlasse, und ich glaube, sein Rath ist gut, er glaubt, ich fände in B. leicht bei einer Familie eine Pension. Er will noch heute deßwegen nach B. schreiben.“

„Und du hast eingewilligt?“ fragte mit zitternder Stimme Emil.

„Ich habe eingewilligt“, entgegnete Agnes, „weil ich glaube, es sei das richtige.“

„Aber niemals werde ich es dulden“, rief der junge Mann voller Hast, „oder du müßtest mir erklären, daß du mich nie liebtest, daß du mit meinen heiligsten Gefühlen spieltest, daß —“

„Beruhige dich, Emil“, sagte ernst das junge Mädchen, und sie schlug ihr großes Auge voll gegen ihn auf. „Könntest du in mein Herz sehen, so würdest du darin lesen, daß meine Liebe dir allein gehört, daß du es warst“, — und sie senkte das schöne Lockenhaupt bei diesen Worten — „der mir das unbekannte schönste Glück dieses Lebens erschloß.“

„Und du wolltest mich verlassen?“ rief der junge Baron in einem seltsamen Gemisch von Freude und Schmerz.

„Nicht verlassen, sondern mich auf eine kurze Zeit von dir entfernen, weil es sein muß.“

Sie nahm seine Hand in die ihre und fuhr fort:

„Höre mich ruhig an. Bleibe ich, trittst du deinem Vater schroff entgegen, so ist euer Bruch, der Bruch zwischen Vater und Sohn unvermeidlich, und wir beide, du und ich, sind um nichts weiter. Wir sind noch jung, daß eine Spanne Zeit, welche wir getrennt von einander leben, unser Lieben nicht beeinträchtigen kann, oder diese Liebe müßte eine solche sein, welche keine, auch nicht die geringste Prüfung bestehen könnte. Folge ich dem Willen deines Vaters, gehe nach B., so wird jeder Zwist vermieden und wir gewinnen Zeit.“

„Aber, um Gotteswillen, er will ja, daß ich die Comtesse von Wiesen heirathen soll.“

Agnes lächelte, und sie lächelte so süß, so siegesgewiß. „Dafür, daß eure Heirath nicht zu Stande kommt, wird dein Freund, der hübsche Hauptmann im Verein mit der sehr gescheiten Comtesse Adele schon sorgen. Und dann, bin ich erst in B., wer weiß wie es der Zufall führt! Ich glaube, daß ich fern von Falkensee brieflich besser mit deinem Vater verhandeln kann, wie mündlich.“

Emil begriff, daß der Plan der Geliebten ein sehr vernünftiger sei, nur vermochte er nicht die Hoffnung mit ihr zu theilen, nicht zu begreifen, wie sie brieflich auf seinen Vater einwirken zu können glaubte.

„Meine liebe Agnes“, erwiederte er, „du wolltest brieflich mit dem Vater betreffs unserer Liebe verhandeln? Wie willst du, armes Kind, denn es beginnen, wen willst du denn zum Geheimschreiber erwählen?“

Die weißen Perlenzähne der schönen Baroneß berührten hastig ihre Unterlippe, dann sagte sie:

„Ueber unsere Liebe allerdings würde ich mit dem Onkel wohl schwerlich zu verhandeln wagen, und auch Niemand zum Vertrauten machen, aber laß mich getrost reisen, trägt mich meine frohe Hoffnung nicht, so öffnet sich uns gerade durch meine Abwesenheit von hier der Weg zu unserm Glück.“

„Aber du kannst mir, wie ich dir, nicht schreiben“, rief schmerzlich erregt der junge Baron.

„Sei getrost, lieber Emil“, lächelte wieder Agnes, „wer weiß, ob der Onkel mich nicht selber bald zurückruft, vor allen Dingen müssen wir zunächst uns seinem Willen fügen.“

Die jungen Leute bauten nun noch Luftschlösser für die Zukunft, wie rasch flieht einem Liebespaar die Zeit, und Agnes war es, die zum Aufbruch und Aufsuchen der Comtesse und des Hauptmanns mahnte.

Landesbibliothek Oldenburg

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 28. Mai. Wie ein Privattelegramm des „B. T. aus London meldet, erwartet der in Winburg commandirende englische General Dewett (?) binnen Kurzem, daß die Buren die Friedensunterhandlungen eröffnen werden und daß zu diesem Behuf sich bereits die Regierung des Oranjefreistaats mit General Huttler in Verbindung gesetzt habe.

* Zugleich wird demselben Blatte durch ein Privattelegramm aus Newcastle gemeldet, daß Präsident Krüger eine Proclamation erlassen habe, worin die Buren aufgefordert werden, sich zu erklären, ob sie den Kampf fortzusetzen oder den Friedensschluß wünschten. Der Präsident verberge den Buren nicht, daß sie im Falle der Fortsetzung des Krieges Gefahr liefen, ihres Eigenthums verlustig zu gehen.

* München, 28. Mai. Gestern Vormittag tagte hier die Delegirten-Versammlung des bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins, an welcher auch der Protector des Landesverbandes Prinz Rupprecht von Bayern theilnahm. Nachdem der Vorsitzende Reichsrath Frhr. v. Würzburg die Versammlung begrüßt hatte, hielt Prinz Rupprecht eine Ansprache, in welcher er betonte, daß Deutschlands Industrie und Handel Schutz durch eine starke Kriegsflotte brauche. Nichts sei falscher als unzeitige Sparsamkeit. Heer und Flotte bedeuteten eine große nationale Versicherung, beide seien eine sich rentirende Schuld. Das Anwachsen des Flottenvereins in Bayern möge beweisen, daß die Bayern stets bereit seien, auf das Thätigste mitzuwirken, wenn es sich um das Wohl des gesammten deutschen Vaterlandes handle. Unterstaatssecretär a. D. Prof. v. Magr bezeichnete es als sehr erfreulich, daß es gelungen sei, die neue Flottenlast mit kleinen Steuermitteln zu decken. Die großen Steuerreserven, welche jetzt nicht angetastet würden, würden in ernsten Zeiten Deutschland in die Lage setzen, noch weit größere Summen aufzubringen. Nachdem dann noch Geheimrath Prof. v. Sicherer-München, Reichsrath v. Buhl-Deidesheim und Prof. Frhr. von Stengel-München Ansprachen gehalten hatten, wurden die Satzungen des bayerischen Landesverbandes festgestellt.

* Wien, 27. Mai. Der österreichisch ungarische Geschäftsträger in Buenos Ayres Rakovsky ist, wie die „Neue Freie Presse" erfährt, als Leiter einer handelspolitischen Mission des Schulschiffes „Donau" nach der westamerikanischen Küste ausersehen.

* Konstantinopel, 27. Mai. Ein außerordentlicher Ministerrath berieth im Yildiz-Palast über die Durchführung eines Irades betreffend Bewilligung der Forderungen des armenischen Patriarchen.

* Christiania, 27. Mai. Das Storthing bewilligte heute Abend einstimmig eine Million Kronen für neue Schnellfeuer-Feldgeschütze und mit 55 gegen 48 Stimmen eine halbe Million Kronen als erste Rate für die Befestigung von Christiansund.

* Stockholm, 28. Mai. Der Kronprinz-Regent hat es abgelehnt, das vom norwegischen Storthing angenommene Gesetz betreffend die Consulats-Abgaben zu sanctioniren.

* Paris, 27. Mai. Anläßlich der Wiederkehr der Woche, in welcher 1871 der Sturz der Commune erfolgte, zogen verschiedene Gruppen von Socialisten mit um den Fahnenschaft gewickelten Fahnen, in üblicher Weise zu den Gräbern der Gefallenen, um dort Kränze niederzulegen. Es waren umfassende Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Einige Gruppen wollten ihre Fahnen entfalten, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Die Manifestanten fügten sich den Anordnungen, ohne daß ein ernster Zwischenfall vorgekommen wäre und es fand in aller Ruhe ein Vorbeimarsch an den Gräbern statt.

* Der frühere Ministerpräsident Charles Dupuy, welcher im Departement Haute-Loire für einen Senatssitz candidirt, hat den Wählern des Departements sein politisches Glaubensbekenntniß vorgelegt, in welchem er dem Nationalismus und Collectivismus entgegentritt und erklärt, die Republikaner müßten sich einer Wiederkehr der Dreyfus-Angelegenheit widersetzen, welche über Frankreich so viel Unheil gebracht habe.

* Paris, 28. Mai. Beim Minister des Aeußeren Deleassé fand gestern zu Ehren der Commissare der auswärtigen Abtheilungen der Weltausstellung ein Diner statt, an welchem auch der Handelsminister Millerand und der Generalcommissar der Ausstellung Picard, sowie hervorragende französische und ausländische Persönlichkeiten theilnahmen. An das Diner schloß sich ein glänzender Empfang, zu dem auch das gesammte diplomatische Corps erschienen war.

* London, 28. Mai. Dreizehn Yachten haben sich gemeldet für das Rennen von Dover nach Helgoland um den Becher des Deutschen Kaisers, welches am 16. Juni stattfindet. Die Zahl der Theilnehmer wäre größer, wenn nicht viele Yachtbesitzer an dem Kriege in Südafrika theilnähmen.

* Feldmarschall Lord Roberts telegraphirte am 27. Mai aus Vereenigung: Wir haben heute früh den Vaalfluß überschritten und lagern auf dem Nordufer desselben. Auf unserer Seite wurden drei Mann verwundet, einer wird vermißt. Generalmajor Baden-Powell berichtet, daß die Eisenbahn zwischen Bulawayo und Mafeking wiederhergestellt ist und daß Vorräthe in Mafeking eintreffen.

* Taaibosch, 26. Mai. Die Buren haben die Vertheidigung des Vaalflusses aufgegeben. Ihre Truppenführer haben sich versammelt, um darüber zu berathen, ob eine Fortsetzung des Kampfes angebracht sei. Inzwischen bleibt der Feind in Meyerton. — General French hat gestern bei der Furt von Lindequist den Vaal überschritten. Heute ist die berittene Infanterie vorgerückt.

* Peking, 27. Mai. Gestern fand hier eine Berathung des diplomatischen Corps statt. Es wurde beschlossen, das Tsung-li-Yamen aufzufordern, genau anzugeben, welche Maßnahmen die Regierung in der Frage der Boxer-Bewegung zu treffen gedenke.

Laval-Wichse
giebt andauernden tiefschwarzen Glanz.
Fabrik: Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

Eine Strecke weiter am Ufer des Weihers trafen und trennten sich die Paare, so daß die beiden Damen zuerst dem alten Herrenhause zuschritten und die Freunde erst nach geraumer Zeit folgten.

Es galt hier ja eine unschuldige Komödie zu spielen.

Die Comtesse von Wiesen blieb bis zum Abend; der alte Baron erschien allen freundlicher wie gewöhnlich, er sah mit Vergnügen, daß sein Sohn der schönen Comtesse eine besondere Aufmerksamkeit widmete, und wie der Hauptmann von Lühe sich angelegentlichst mit seiner blinden Nichte beschäftigte.

„Es würde uns gewiß allen ein großes Vergnügen machen, wenn Sie uns morgen in Begleitung Ihres Herrn Papas besuchten", so lauteten sogar seine einladenden Worte, als das Ponyfuhrwerk am Abend wieder anlangte, um die Comtesse abzuholen.

„Ich persönlich nehme Ihre freundliche Einladung mit Vergnügen an, Herr Baron", erwiederte sichtlich erfreut die junge Dame, „hoffentlich wird Papa nicht verhindert sein; wann befehlen Sie über uns?"

„Sie sind zu jeder Stunde willkommen", sagte sichtlich befriedigt der Baron, „bleiben Sie den Abend über bei uns, die schönen, warmen Abende nehmen überdies bald ein Ende."

Man trennte sich. Emil und sein Freund, der Hauptmann, rieben sich, als sie allein waren, vor Entzücken die Hände; der alte Baron wurde selber der Gelegenheitsmacher für sie. —

An demselben Abend saß der alte Baron von Waldow allein in seinem Arbeitscabinett. Aus seinem pergamentfarbenen Gesicht stierten die kleinen, scharfen, grauen Augen nachdenkend hervor. Er saß vor einem mächtigen Schreibtische in seinem Lehnstuhl, das glattrasierte Kinn lag in seiner mageren Hand gestützt. —

Wieder arbeitete in dem Gesicht des alten Geizhalses das Muskelspiel, keine Gummifläche würde mehr Falten und Eindrücke hervorzubringen fähig gewesen sein, wie das Antlitz dieses Mannes.

Die Schreibtischfläche war mit Actenbündeln und Papieren wie übersäet, aber alles lag in einer musterhaften Ordnung neben einander gestapelt.

„Wo ich nur mit dem Dokument geblieben bin", murmelte der Baron vor sich hin; „ich kann mich selber nicht mehr begreifen, mein Erinnerungsvermögen ist doch sonst noch ungeschwächt. Ich weiß jetzt gewiß, ich glaubte es in jenem Geheimfach in der Bibliothek nicht sicher genug und wollte es hier in meinem Schreibtisch verbergen. Es ist nicht zu finden."

Der alte Baron schwieg, und seine Gesichtsmuskeln spielten wieder so lebhaft, wie die hundert und mehr Fangarme eines Seegewächses.

„Hätte ich es vernichtet!" gurgelte er dann, „ein Zündhölzchen, ein winziges Zündhölzchen würde es gethan haben, und der einzige Beweis wäre für immer verschwunden."

Schwere Seufzer entquollen des Alten Brust, sein kahles Haupt senkte sich tiefer hinab, und wieder begann das ängstliche, krampfhafte Muskelzucken in dem Gesicht des schurkischen Erbschleichers.

So saß er eine Zeit lang da.

„Sonst glückt alles — mein Plan ist gemacht, und ich glaube ganz richtig kalkulirt zu haben. Morgen will ich mit von Wiesen sprechen, — die beiden müssen heirathen — schnell heirathen, — und Agnes wäre die passendste Parthie für den Habenichts, den Hauptmann von Lühe. Bringe ich das fertig, so braucht das Mädchen nicht nach B., — kann gleich als junge Frau mit dem Hauptmann in seinen Garnisonsort reisen, — und jeder wird sagen, daß ich aufs beste für des Mädchens Wohl gesorgt habe. Irre ich, hat sie auf den Hauptmann wirklich keinen Eindruck gemacht, nun, dann muß sie fort — je eher, je lieber — und sie geht willig, sie gehorcht wie ich's möchte."

Mitternacht war vorüber, und noch immer saß der alte Baron auf seinem Lehnstuhl, seine Gedanken spannten sich zu einem Netz, in welchem er seine Fliegen schon gefangen sah.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frühjahrs-Deichschau findet **Dienstag, den 29. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, statt. Die Betreffenden werden aufgefordert, ihre Schotten an Ort und Stelle bereit zu halten und die Schaartthüren gangbar zu machen. Insoweit dieses nicht geschehen ist, wird angemessene Brüche erkannt werden.

Fr. Sager, Deichgeschworener.

Schweine-Verkauf.

Elsfleth. Der Händler **Meyer** aus Bardewisch läßt am

Mittwoch, den 30. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,

bei **Krüger's Gasthause** in Elsfleth

30 Stück 6 bis 15 Wochen alte Ferkel

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Chr. Schröder.

Heuland-Verpachtung.

Elsfleth. Domainenpächter **H. Rowehl** hier läßt am

Donnerstag, den 31. Mai d. J., Morgens 10 Uhr,

auf dem kleinen Pater und Westerplate an Ort und Stelle

mehrere Parzellen bestes Heuland (ca. 32 Jück) zum zweimaligen Mähen,

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verheuern, sowie

ca. 100 Haufen abgemähtes junges Reith

verkaufen, wozu Liebhaber eingeladen werden

Ueberfahrt vom Hammelwarder Schaart

C. Borgstede, Auctionator.

Empfehle mich zum **Wollspinnen.**

Wwe. Rodieck, Mühlenstraße 56.

Verkauf von Schweinen.

Elsfleth. Diedrich Ostermann zu Oberrege läßt am

Dienstag, den 12. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr anfg.,

bei Dorl's Gasthause zu Elsfleth:

30 bis 40 Ferkel, bester Race, 8 bis 16 Wochen alt,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

NB. Von Morgens 10 Uhr an stellt Verkäufer solche auch unter der Hand zum Verkauf.

H. Fels.

Stegiol,

billigstes, bestes Streichmaterial Pappdächer dauerhaft zu machen. Alleinverkauf bei

J. G. Lubinus.

Die für die Abgebrannten in Wildeshausen gezeichnete Beiträge erbitte ich bis zum 30. d. M.

Elsfleth, 1900, Mai 28.

J. F. Ramien.

Seidenhaus Koopmann.

Bremen, Sögestr. 23.

Zweiggeschäfte: **Hannover-Köln.**

Stets **Neuheiten in schwarzen und farbigen Seidenstoffen.**

Foulard-Seide. Wasch-Seide.

Enorme Auswahl. Billige Preise.

Mustersendungen umgehend portofrei.

Steppdecken

von 4 bis 15 ℳ empfiehlt

D. G. Baumeister.

Landesbibliothek Oldenburg

Das **Neueste** in
eleganten Knabenanzügen,
leichten Blousenanzügen,
sowie
einzelne Blousen u. Waschhosen,
billige u. hochfeine Sporthemde,
Sommerjoppen,
Unterziehzeuge und Strümpfe,
empfiehlt zu äußerst billig gestellten Preisen

D. Stöver.

Die noch in großer Auswahl vorräthigen **schwarzen**

Kragen und Jacketts

empfiehlt zu bedeutend heruntergesetzten Preisen. **D. G. Baumeister.**

---

20 fürstliche Hofhaltungen
beziehen *seit 28 Jahren* ihren

Kaffee

aus meinem Hause, ausserdem darf ich mich rühmen, ca. 40,000 Privat-Haushaltungen zu meinen Kunden zählen zu dürfen.

Offeriere franco jeder Poststation in Beuteln von 9½ ℔ netto:

	roh	gebrannt
Santos	7.12	8.55
afrik. Mocca	7.12	8.55
Caravellos	7.60	9.02
Maracaibo	9.02	10.45
Java, grün	9.50	10.93

C. H. Waldow
Hoflieferant
Hamburg, An der Alster 29.

Habe
schöne Kartoffeln
billig abzugeben.
J. G. Lubinus.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.
in der Apotheke.

Das vorhandene Lager in
Schuhwaaren, sowie die Leihbibliothek,
ca. 2000 Bände, soll zu Spottpreisen ausverkauft werden.
Marie Wempe, Steinstraße.

Täglich
frische Butter
bei **D. Rohr,** Pattsengang.

Feine
Stroh- u. Manilla-Hüte
für Herren
empfiehlt **D. G. Baumeister.**

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein seit 1861 bestehendes, in bester Lage der Stadt gelegenes **Colonialwaaren-, Taback-, Wein-, Bier- und Spirituosen-Geschäft** zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Von dem Kaufpreis kann der größte Theil gegen mäßige Zinsen stehen bleiben.
J. G. Lubinus.

Wünsche mein
Haus
Steinstraße № 5 zu verkaufen, auch kann event. das Lager mit übernommen werden.
Marie Wempe.

Forderungen
an den Nachlaß der verstorbenen Frau **Wwe. G. C. Heye** zu **Lienen** erbitte zum 1. Juni d. J.; Schuldner wollen mir in gleicher Frist Zahlung leisten.
Elsfleth, 1900, Mai 28.
Im Auftrage der Erben der verstorbenen Frau Wwe. Heye.
J. F. Ramien.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst. **Oldenburg,** Schüttingstr. 20. Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**
auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**
Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Stollwerck's

Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. **1.—** oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. **0.50.**

Ueberall käuflich.

Gefl. auf den Namen „STOLLWERCK" zu achten.

Zu miethen gesucht
auf sofort oder später ein
Laden
mit oder ohne Wohnung, event. Ankauf des Hauses. Offerten erbeten an die Exped. d. Bl. unter **S. 86.**

Zu verkaufen
eine gute Geige.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
ein Klingboot,
7 Meter lang, 2,10 breit, 1,25 tief, mit Korkkasten und kupferfest.
Bremen, Woltmershauser Allee, Schiffszimmerplatz.

Gesucht
auf sofort ein
Stundenmädchen
gegen gute Vergütung, event. ein Mädchen von 14—17 Jahren.
Frau **Marie Wempe.**

Gesucht
für Bremen ein **tüchtiges**
Mädchen
für Hausarbeit auf sofort.
Anmeldungen in der Exped. d. Bl.

Tivoli.

Am zweiten Pfingsttage,
von Nachmittags 4 Uhr an
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Schröder.

Vertauscht
am Donnerstag im „Lindenhof" ein **Damenregenschirm.** Um Umtausch in der Exped. d. Bl. wird gebeten.

Elsflether Schützen-Verein.

Die
Verpachtung der Budenplätze
zu unserm am **1.** und **2. Juli** stattfindenden
Schützenfeste
findet
Donnerstag, den 31. Mai, Nachmittags 1 Uhr,
im „Lindenhofe" statt.
Das Fest-Comité.

Dampfschiffs-Rhederei Columbus i. Liquid.

Ordentliche
General-Versammlung der Actionäre
am Mittwoch, den 30. Mai d. J., Nachmittags 3¼ Uhr,
in **Nagel's Hôtel** zu Elsfleth.

Tages-Ordnung:
1. Ablegung der Schlußabrechnung.
2. Entlastung der Liquidatoren.

Elsfleth, den 11. Mai 1900.
Die Liquidatoren:
Ad. Schiff. G. Bolte. J. D. Ahlers.

London, 24. Mai von Coriolanus, Götting Victoria

Elsflether Bankverein.

Ordentliche
General-Versammlung der Actionäre
am Mittwoch, den 30. Mai a. c., Nachmittags 4 Uhr
in **Nagel's Hôtel** zu Elsfleth.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage.
2. Feststellung der Dividende.
3. **Errichtung eines neuen Gesellschaftsstatuts.**
4. Neuwahl des Aufsichtsrathes und des Vorstandes.

Stimmberechtigt sind diejenigen Actionäre, die ihre Actien mindestens 2 Tage vor der General-Versammlung beim Vorstande deponiren oder in der General-Versammlung vorzeigen.
Der Aufsichtsrath:
J. D. Ahlers.

Versicherungs-Gesellschaft Union.

Ordentliche
General-Versammlung der Actionäre
am Mittwoch, den 30. Mai a. c., Nachmittags 6 Uhr
in **Pandorf's Hôtel** zu Elsfleth.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage.
2. Abänderung einzelner §§ des Statuts in Gemäßheit des neuen Handelsgesetzbuches.
3. Neuwahl des Aufsichtsrathes und des Vorstandes.

Stimmberechtigt sind diejenigen Actionäre, die ihre Actien mindestens 2 Tage vor der General-Versammlung beim Vorstande deponiren oder in der General-Versammlung vorzeigen.
Der Aufsichtsrath:
J. D. Ahlers.

Elsflether Holzcomptoir.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden zu der am
Freitag, den 15. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,
in Schröder's Gasthause (Tivoli) zu Elsfleth,
stattfindenden
ordentlichen General-Versammlung
ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht u. Rechnungsablage pro 1899.
2. Feststellung der Dividende.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
4. Neuwahl des Aufsichtsrathes.
5. Feststellung des Gehalts des Vorstandes.
6. Sonstiges.

Die Legitimation als Actionair geschieht durch Vorzeigung der Actien in der General-Versammlung.
Der Aufsichtsrath:
Th. Ruykhaver,
Vorsitzender.

Donnerstag, den 31. Mai, Abends präcise 8 Uhr,
im „Tivoli".
Zu wohlthätigen Zwecken.
Die berühmte Frau.
Lustspiel in 3 Acten von Schönthan und Kadelburg.
Nummerirter Saalplatz 1 *M.*
Seitenplätze 50 *₰.*
Karten sind nur zu haben bei den Herren A. Schiff u. H. G. Deetjen und zwar bis Donnerstag Abend 6 Uhr.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg